

Kladderadatsch

JOHNSON



Par nobile fratrum

So, Brüderchen Pollack, sobald ich pfeife, steigst du rüber und nimmst Oberschlesien — in Schutz!

Oberschlesien

Wo die schlanken Essen rauchen,
Wo der Hütte Feuer loht,
Wo in Erdentiefen tauchen
Männer um ihr hartes Brot –
Wo die Hämmer läßt erdröhnen
Wild der Dampf; der starke Schmied,
Daß in glockenhellen Tönen
Hallt der Arbeit hohes Lied –

Wo seit sechshundert Jahren
Deutscher Zunge Wohlklang,
Schleicht Verrat umher in Scharen,
Und die Herzen zittern bang.
Schlesien! Schlesien! Deutsche Erde,
Unverbrüchlich deutsches Land,
Schüre du im stillen Herde
Deiner Liebe heißen Brand!

Rufe heim mit Mutterlauten
Alle die, so dir entstammt,
Daß, wo Dunkel dich umgrauten,
Dir ein lichter Morgen flammt.
Wanke nicht! Es wird dir tagen –
Du bist unser, dein sind wir!
Alle deutschen Herzen schlagen,
Heilige, deutsche Erde, dir!

Klabberabatsch.
P. W.



Die Theaterstadt

Es ist erreicht. Wir sind so weit.
Thaliens Fluren grünen,
Und echte, freie Kunst gedeiht.
Kunststüd — bei unseren Bühnen!

Hier sehen wir Schauspieler wie Statist
Und Dichter höhenwärts streben.
Man merkt: Der Menschheit Würde ist
In ihre Hand gegeben.

Ganz wundervoll hat die Mimik, ei weih,
Das „Amt der Horizonte“
Bei Robert bekleidet — so weit man dabei
Von Bekleidung reden konnte.



Auch in Folies caprice, o bitte sehr,
Erklomm man die äußersten Spitzen
Und sagte durch eine Gebärde mehr
Als Mikosch mit hundert Wigen.

Und wie Schnitzler, der Dichter, im Anseh'n
Er fand den richtigen Tipp so. [steht!
Vorn grunzenden Partette dreht
Sich der „Reigen“ um Fräulein Kalypso.

„Im Kreis froher Menschen herrscht Sittlich-
Wie lieblich spiegeln, ihr Gimpel, [keit“.
Sich Zucht und Sitte dieser Zeit
Im Hauptstadt-Musentümpel!

Besuch in der Reichsfettstelle

kok. Der Stadtrat: Sagen Sie, lieber
Herr Geheimrat, könnte Ihre Reichsfett-
stelle nicht mal etwas für unser Gemein-
wesen tun?

Der Reichsfett-Geheimrat: Aber
selbstverständlich, lieber Herr Stadtrat!

Der Stadtrat: Also wie wär's, wenn's
mal wieder 'n bißchen Butter gäbe auf
die Karten? Unfre Bürgerschaft —

Der Reichsfett-Geheimrat: Butter??
Ich verstehe immer Butter, Herr Stadtrat —

Der Stadtrat: Nun, ich dachte, weil
Sie als Reichsfettstelle —

Der Reichsfett-Geheimrat: Butter
haben wir nicht.

Der Stadtrat: Es könnte ja, wenn's
nicht anders ist, auch Margarine sein.

Der Reichsfett-Geheimrat: Margarine
haben wir auch nicht. Aber ich habe
da einen hübschen Posten Fässer —

Der Stadtrat: Mit Schmalz? Das
wäre ja herrlich —

Der Reichsfett-Geheimrat: Wieso
mit Schmalz? Wie kommen Sie darauf? —
Leer natürlich. Wollen Sie sie haben?

Der Stadtrat: Danke. Leere Fässer
hat uns schon die Reichsfettstelle angeboten.

Der Reichsfett-Geheimrat: Aber,
sehen Sie, in unseren Fässern war mal
Butter drin.

Der Stadtrat: hm. Dann möchte ich
doch wissen, wer diese Butter bekommen hat.
Auf unsre Lebensmittelkarten hat es ein-
mal in den letzten sechs Wochen Streich-
hölzer gegeben. Die nicht brannten. Tja.

Der Reichsfett-Geheimrat: Die But-
ter, die in den Fässern war — wie gesagt,
ein vorteilhaftes Angebot, diese Fässer,
Herr Stadtrat! — hat überhaupt niemand
bekommen.

Der Stadtrat: Na, wozu —

Der Reichsfett-Geheimrat: Soll ich
mich immer beschimpfen lassen? Was glauben
Sie, was die Zeitungen — sie roch nämlich
'n bißchen, die Butter.

Der Stadtrat: Noch —?

Der Reichsfett-Geheimrat: Ja, wissen
Sie, wenn Butter lange gestanden hat,
dann ist sie nicht mehr frisch, nicht wahr?
Unfre Butter steht immer lange! Und die
Leute wollen, Gott weiß aus welchem
Grunde, durchaus frische Butter haben! Die
Butter, die wir kriegen — na — und eh'
man sie dann verteilt —. Wie gesagt, das
bißchen frische Butter brauch' ich für unsre
Beamte. Wenn die schon immer die an-
gegangene Magermilch trinken müssen, dann
wollen sie auch mal was Besseres haben.
Sonst laufen sie uns davon, wie das so
ist heut, denken Sie doch!

Der Stadtrat: Und wenn sie schon
wegliefen! Butter verteilen Sie nicht,
Margarine auch nicht, Öl gib's nicht,
Schmalz haben Sie nicht — ja, was zum
Teufel machen denn ihre 789 Angestellten?

Der Reichsfett-Geheimrat: Aber
bitte, aber bitte, Herr Stadtrat — stellen
Sie sich die ungeheure Arbeit vor, die es
macht, fortlaufend, pünktlich und einwand-
frei festzustellen, daß kein Fett zum Ver-
teilen da ist! Und dieser Ärger mit den
Dänen und Holländern, die uns mit Fett-
angeboten überschwemmen! Die würden
uns ja in Butter erstickten, wenn wir nicht
aufpaßten und prompt alles ablehnten!

Der Stadtrat: A-A-Ab-i-i-ich—

Der Reichsfett-Geheimrat: Und
diese ekelhafte Zeitungshetze! Diese Kerls,
die über jeden Waggon zu Wagenschmiere
gewordener Butter ein Indianergeheul an-
stimmen und sich geradezu künstlich auf-
regen, wenn in unserem Riesenbetrieb mal
30 000 M. verschwinden, ohne daß man
auf Anhieb sagen kann, wohin! Da kämpfe
man doch für die Existenz des Amtes!

Der Stadtrat: Mir scheint, Herr
Geheimrat, man kann Ihrer bedauerns-
werten Fettstelle nur wünschen, daß sie
recht bald ihr Fett kriegt!

Der abgeschaffte Präsidentenkuß in Frankreich

(Nach einer neuesten Nachricht)

Nun wird sich finden müssen
La France in diesen neuen Ton:
Es küßt nicht mehr — wie bitter —
Herr Millerand die Ritter,
Die neu gekürt zur „Legion“!

Auch gleichfalls die Studentin,
Die die Sorbonne hat preisgekrönt,
Darf niemals mehr genießen
Den Kuß, den wundersüßen,
Nach dem ihr Herz sich heiß gesehnt.

Ja selbst den kleinen Knaben,
Die patriotisch Lieber schrein,
Versagt er, strenge waltend
Und sich das Maul verhaltend,
Den Kuß, — o das ist hundsgemein!

Nun bleibt zum ersten Male
Madame la France ganz ungeküßt
Von seinem holden Schnäuzchen!
Ach, welch ein ein tolles Ränzchen
Doch dieser Präsidenten ist!

m. br.



Müller. Wat se jekt allet ins Berliner
Rathaus klauen! Ejal kommen
Hüte un Mäntel un Teppiche fort.

Schulze. Bloß de Stadt Berlin zeigt keen
Fortkommen.

Müller. Neilich is sojar ne ganze Stand-
uhr jestohlen worden.

Schulze. Det schad't nisch. In Berlin
weeß doch jeder, wat int Rathaus
die Flocke jeschlagen hat.

Müller. Meechlichertweise wird uns noch
der ganze Majistat jestohlen
werden.

Schulze. Det kann er ooch!

o. k.

Kamerad Frankreich

Frankreich wendet sich an Polen:
„Still mit deinem Kriegsgeträh,
Sonst soll dich der Teufel holen!
Waffen nieder, s'il vous plait!

Ich verleugne diesen Brangel,
Meinen Schützling geb' ich feil,
Denn die Bolschewistenangel
Fährt mir sonst ins Hinterteil.

Rußland ist kein zahmer Pudel.
Eure Kriegslust sei gedämpft!
Diesmal kommt kein Yankee-doodle,
Der, wenn ich schachmatt bin, kämpft!“

— Also als Verräter speißt es
Polen ab, dem's Hilfe schwor.
Aber gegen Deutschland reißt es
Auf den Schnabel nach wie vor!

Sitzen läßt's sein Schoßkind ehelos,
Weil's verbunden mit Gefahr —
Aber wenn der Gegner wehrlos,
Brüllt's das Lied vom „jour de gloire“ ...

Sarigén.

Gut gegeben



Die Zustände wollen sich nicht bessern, Herr Direktor. Es ist noch immer alles nur hintenherum zu haben!

Kletter!

Deutschland retten! Deutschland retten!
Endlich hab' ich mich entdeckt.
Nicht mehr pass' ich Zigaretten,
Nicht mehr schlemm' ich echten Sekt.
Nicht mehr schleck' ich Schokolade,
Den Likör im Praliné,
Nicht mehr — was zwar greulich schade —
Kletter' ich in das Cabaret.

Nicht mehr mit den leichten Pflanzen
Will ich durch die Winternacht
Tango oder Two-step tanzen;
So was wird nicht mehr gemacht.
Will nicht Kraft noch Zeit vergeuden.
Schuften, schuften! Nimmer ruhn!
Ich entjage allen Freuden,
Wenn — es auch die ändern tun. a. ey.

Vereinfachtes Verfahren

anz. — d'Annunzio hat eine furchtbare Drohung ausgestoßen. Er will im entscheidenden Augenblick die Regierungsgebäude von Fiume in die Luft sprengen.

Die gewünschte Wirkung kann er billiger haben: er braucht bloß mit dem Schädel gegen die Mauern zu rennen. Sie werden — das kann doch keinem vernünftigen Menschen zweifelhaft sein — zweifellos nachgeben und also einstürzen.

„Sehende Hände“

m. br. Der französische Professor Louis Jari-goule behauptet, daß der menschliche Körper gewisse Organe in Form von Nervenenden besitze, die so zu vervollkommen wären, daß sie einen Teil der Funktionen des Auges übernehmen könnten. Besonders erfreuliche Ergebnisse hätten bisher Versuche mit der „Sehkraft“ der Hände ergeben.

Der französische Professor erzählt uns nichts Neues; wir haben, auch in Deutschland, die „Sehkraft der Hände“ in vielen Fällen schon lange bewundert und können sogar von einigen geglückten Versuchen berichten.

Die Hände eines gegen die Trinkgeldannahme vereidigten Oberkellners z. B. wußten jedes Stück Papiergeld, vom 1-M.-Schein bis zum Zehner und Zwanziger,

das ihnen selbst unter den ungünstigsten Lichtbedingungen bis auf einen Meter genähert wurde, mit unfehlbarer Sicherheit wahrzunehmen und zu ergreifen.

Verblüffend wirkte auch folgender Versuch: an einen Tisch wurde ein Angestellter der „Reichsfauerkohl- und Zwiebelstelle“ gesetzt, ihm gegenüber ein intelligenter Mann, der gerne in Sauerkohl und Zwiebeln Geschäfte gemacht hätte; beide mußten ihre Hände unter die Tischplatte halten. Es kam nun darauf an, zu erproben, ob die Hände des „Reichsfauerkohl- und Zwiebelangestellten“ einen 1000-M.-Schein wahrnehmen würden, der ihm von dem intelligenten Manne unter dem Tische bis auf eine Entfernung von 30 cm genähert werden sollte. Auch dieser Versuch glückte glänzend.

Sehr hübsch war auch das an einem Polizeiwachtmeister in Schmierhausen an der Schmiere, der in dem Rufe stand, ganz besonders schkräftige Hände zu besitzen, veranstaltete Experiment: In dem bereits verdunkelten Polizeibureau wurden ihm obendrein die Augen, die er meistens schon „zudrückte“, fest verbunden und die Hände auf den Rücken gelegt. Nun mußte sich ihm von hinten ein „Schieber“ nähern, der ganz besonders leise und unmerkbar aufzutreten pflegte, und dem Rücken des Wachtmeisters einen 100-M.-Schein und eine Kiste Zigarren entgegenstreckte. Auch dieser Versuch gelang vollkommen, was für um so erstaunlicher gelten kann, als die Hände des Beamten mit starken Lederhandschuhen bekleidet waren.



John Bull: Du schwindest nicht aus der Welt, good fellow, auch in Zukunft wirst du mir, wie bisher, ein treuer Helfer sein

Kientopp „Deutschland“

Schön wird endlich, was einst trübe:
Deutschland ward zur Flimmerkiste!
Wechseln ständig nicht die Bilder?
Wird die Szene nicht oft wilder,
Als sie ahnt ein Film-poet,
Der beim Kurbelkasten steht?
Geht zu Ende das Gefunkel —
Macht Frau Klio wieder dunkel.

Ein kluger Geist entfloß. Ich ehrte ihn,
Der in die Tiefen suchend niedertauchte,
Dem eines Volksbeherrschers Macht verliehn
Und der doch nimmermehr die Macht miß-
brauchte.
Er hielt die Hunderttausende gebannt
Und wußte sie mit starkem Wort zu führen,
Und fester Hand.

Legien †

Der Arbeit Pulsschlag ließ der Mann uns spüren,
Der schlicht, gerecht, voll Maß, weitschauend, frei
Ein Mann und Meister zwar auch der Partei,
Doch dem ein Werkzeug sie zum Bau am Vaterland.
Wie viel uns trennte, — dies, daß er vor allen
Das Vaterland geliebt, hat mir gefallen.

Stadlerabatsch.
P. W.

Neue Gespräche mit einem Kriegskinde

r. s. Es war hohe Zeit, daß ich wieder einmal meinen Freund August aufsuchte, um mich der Psyche dieses Jugendlichen — als Zeitkind hat er natürlich eine „Psyche“ — nicht ganz zu entfremden. Er ist jetzt über sechs Jahre alt, nach derzeitiger Anschauung also bereits in ein gereiftes Lebensalter getreten, und besucht die Einheitschule. Obwohl er noch die letzte Klasse zielt, zeigt er doch schon ein ausgeprägtes Klassenbewußtsein. Er ist zweiter Vorsitzender des Schülerrats, wo er zwar nicht für das Recht auf Arbeit, dem er verständnislos gegenübersteht, wohl aber für die Rechte aller Arbeitslosen eintritt und sich mit jedem Schulstreik solidarisch — er sagt „soldatisch“ — erklärt. Bei allen Lehrern ist er mehr gefürchtet als beliebt, denn in ernsteren Fällen dringt er sogar mit den gewaltsam befreiten Nachsitzen in das Konferenzzimmer ein und erzwingt freie Nachmittage, Erlaß von Strafarbeiten u. dgl. m. Ja, er rühmt sich geradezu, „die Hand an der Gurgel des Herrn Direktor zu haben“, und wenn er nur erst lesen könnte, würde er ihm manchmal tüchtig die Leviten lesen.

Alles dies erzählte mir August mit berechtigtem Selbstbewußtsein. Leider scheint er indes zu Hause noch nicht das gleiche Gewicht zu besitzen, denn auf meine Frage, was „Papa“ dazu sage, rieb er sich nur in verdächtiger Weise die Backen (vorn und hinten) und rutschte auf seinem Sitze hin und her. Um ihm aus der Verlegenheit zu helfen, fragte ich ihn, wie Gretchen ihren Faust: „Wie hältst du's mit der Religion?“ Aber wehe, da war ich in ein Wespennest geraten! Natürlich hat er nur Unterricht in Sittenlehre und Staatsmoral und belehrte mich, daß Religion „Privatsache“, d. h. „Quatsch“ wäre. Dies setzte er mir in einem längeren Religionsgespräch auseinander, wobei er freilich manche Blößen zeigte, z. B. den Evangelisten Markus mit Marx und die zehn Gebote Moses mit denen von Adolf Hoffmann verwechselte. Allein das Ergebnis war doch: mit dem lieben Gott war er längst fertig, während sein Verhältnis zum „Deibel“ allerdings noch nicht völlig geklärt war und er auch sichtlich eine große Angst vor Gespenstern hatte. Denn indem er sich rühmte, nicht einmal mehr

an Weihnachtsmänner und Osterhasen zu glauben, stierte er gleichzeitig oft unruhig in eine dunkle Ecke, in der es, wie er mir flüsternd anvertraute, „richtig spukte“ und in der Tat ein „Spucknapf“ zu stehen schien. Als er mir dann schließlich hoch und heilig (d. h. eigentlich sehr unheilig) versicherte, in die Kirche brächten ihn keine zehn Pferde, fragte ich unwillkürlich nochmals: „Aber der Papa?“ — „Ach was, Popo!“, sagte er und rutschte wieder auf seinem Sitze hin und her. (Hier war offenbar bei ihm ein punctum minoris resistentiae).

Zum Schluß überraschte er mich mit der Erklärung, daß er gleichwohl an den kirchlichen Feiertagen unbedingt festhalte. „Denn sie sind schulfrei“, erläuterte er, „und außerdem gibt es immer Kuchen und um Weihnachten auch noch Apfel, Marzipan, Pfeffernüsse und derlei schöne Dinge. Aber merken Sie sich,“ — und hierbei schoß er in die Höhe wie ein ausgewachsener dünner Spargel — „Religion is nich! Die Volksverdummung muß aufhören.“ — Und damit ging er fort zur Quäkerpeisung.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.

Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosse's Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Feuerungszuschlag.

Alleinige Anzeigenannahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Exquisit
Echter alter
Weinbrand

† **STAFRA** †
Die Perle der
Liköre



E. L. KEMPE & CO
Aktiengesellschaft
OPPACH 1/SA.

„Deutscher Notenstil“ oder „Die deutsche Regierung hofft — —“

Sie hofft, daß sich die Alliierten Regierungen dieser Erkenntnis nicht verschließen werden;
 Sie hofft, daß ein ganz unerhörtes Wunder geschehe im Himmel, sowohl wie auf Erden,
 Sie hofft, daß zu einem weißen, unschuldsvollen Lamm sich verwandeln wird der Tiger;
 Sie hofft, daß zu einem grundehrlichen braven Subjekt sich gestalten wird der raffinierteste Betrüger;
 Sie hofft, daß ihr Mäusen und Stehlen und Kraxen aufgeben wird die schlechende falsche Katze;

Sie hofft, daß sich zu einem flaumentweichen Sammetpfötchen ummodelln wird des Leoparden Tazge;
 Sie hofft daß die Kreuzotter wird statt des tödlichen Giftes in Zukunft süße Milch führen;
 Sie hofft, die blutsaugerische Wanze wird nächstens andächtig einen Choral intonieren;
 Sie hofft bei diesen abgefeimten und niederträchtigen Halunken überhaupt auf einen guten Willen;
 Sie hofft — sie hofft — sie hofft — o himmlischer Vater, es ist wahrhaftig rein — zum Brüllen! m. br.

Weihnachtsbericht aus Deutschland an Millerand

„Wir haben's gehört in der heiligen Nacht — Da hat es gekracht — Da hat es gerattert — Da hat es geknattert — Da haben sie Gänse angeschirrt — Da hat es von Lanzen und Säbeln geklirrt — Oh, die Tschapkas, Helme, die Lagermützen — Die Waffenröcke von Jägern und Schützen — Ulanen, Kanonieren und Train — Und das Trompeten-Schneederengdeng — Die

Schlägel schlugen aufs Trommelfell — Zum Appell, zum Appell!“

Das mußte ein Franzmann voll Angst und Schrecken — Dem Präsidenten Millerand stecken — Was wußte der, daß dem deutschen Kind — Das liebste Spielzeug Waffen sind — Und finster ging es durchs Ellysée:

A Noël, le boche a mobilisé. n. ey.

„Sozialismus ist Arbeit“

In der Betriebswerkstelle der Berl. Straßenbahnen fertigen die hochbezahlten Arbeiter aus städtischem Eigentum Kinderbetten u. a. Waren an, die sie für eigene Rechnung verkaufen.

Ein schlauer Hecht war Fridolin, Allmorgens sah man schnelle Ihn zur Berliner Großen ziehn, In die Betriebswerkstelle. Dort müht sich jedermann für drei; Hergott, ist das 'ne Schufterei! Die Funken sprühn, die Bälge blasen, Als gält's, Millionen zu veraasen.

Was da geschieht, ist sehr sozial, Denn jeder in der Rund' schafft Mit städt'schem Lohn und Material Für seine eig'ne Kundschaft. Hier wird das Äußerste getan, Nur nie was für die Straßenbahn. Wann hatt' es je ein Unternehmer In Deutschland bill'ger und bequemer?

„Kud' bloß,“ sprach Fridolin voll Hohn, „Wie rasch sich alle tummeln, Wenn sie bei zehnfach höh'rem Lohn Die Stadt auf Mord beschummeln! Wie hat doch Karrel Marx gedöst! Hier erst ward das Problem gelöst: Man muß in neuen sozialen Staat selbst den Diebstahl hoch bezahlen!“

Fay's
 echte
 Sodener
 Mineral-
 Pastillen

Krafthaarwasser
„Habyl“
 anerkannt, erfolgreich gegen
**Haarschwund
 Haarausfall
 Schinnen ::
 Kopfsucken**
 kräftigt und erhält.
 Mit . ohne Fettgehalt, gr. Fl.
 M. 19,75. Überall erhältlich
 oder direkt beim Fabrikanten
François Haby,
 Berlin 4 W56, Oberwallstr. 19
 Bei Vorauszahlung auf mein
 Postscheckkonto Berlin 3043
 franko Zusendung

GOERZ
TENAX
PLATTEN

Gleichmäßiges Fabrikat / Sauberer Guß
 Größte Haltbarkeit / Weiter Belichtungsspielraum
 Hohe Empfindlichkeit / Vorzügliche Abstufung
 Erhältlich in den Photohandlungen
 FABRIKANTEN: GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ
 GENERAL-VERTRIEB:
 Optische Anstalt C.P. GOERZ Aktien-Gesellschaft
 BERLIN-FRIEDENAU 59.

Alt werden und jung bleiben
 Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Gebunden 5,— M.
 Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

WER ARBEITEN SOLL
 bedarf einer hochwertigen Ergänzung der noch immer knappen Lebensmittel.

GUTE SCHOKOLADE
 ist das albewährte Mittel, um zu jeder Tageszeit den ermüdenden Körper zu stärken und ihm jeden Rest des Hungergefühls zu nehmen. — Das Erzeugnis der einheimischen Schokoladen-Industrie erfüllt diese Ansprüche des deutschen Volkes besser als irgendein Auslandsfabrikat es vermag. Darum kauft nur

DEUTSCHE SCHOKOLADE

Verband deutscher Schokolade-Fabrikanten (e. V.) Dresden.

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849—98
 Mit 300 Zeichnungen sowie vier satzillustrierten Briefen des Altreichskanzlers. 200 Seiten stark. Gebunden 15 Mark
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen und vom Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Abonnent in B.: Gewiß, das Wett-rüsten zwischen England und Amerika wird unheimlich. Aber Lloyd George erklärt sich nur zur Abrüstung bereit, wenn alle Staaten Mitglieder des Völkerbundes sein würden, während nach Daniels Amerika nur in den Völkerbund eintreten kann, wenn alle Staaten abgerüstet haben. „Ja, aber“, fragen Sie, „wer von beiden soll denn da den Anfang machen?“ — Natürlich keiner, oder, wie in den Klapphorn-versen, immer nur „der andere“.

Ein Wißbedürftiger: Was man unter der „Kabinettsfrage“ versteht? — Wenn ein hoher Würdenträger Abtrittsgedanken wittern läßt.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal falsch gelesen. Allerdings ist im Helfferich-Erzberger-Prozeß auch auf „Unbrauchbarmachung“ erkannt, aber

nicht auf „Unbrauchbarmachung des Nebenklägers“, sondern nur der gegen ihn gerichteten Broschüre. Der Nebenkläger bleibt nach wie vor brauchbar — wozu, das ist eine andere Frage.

Fortbildungsschüler in A.: Als „Mittelstand“ bezeichnet man (lucus a non lucendo) gegenwärtig den Stand, der keine Mittel mehr hat; als „Vertrauensmann“ den Mann, der mit der Parteikasse durchgeht, und als „Richtpreis“ den Preis, nachdem sich niemand richtet.

Junge Hausfrau: Sie schreiben: „Die Preise sind geradezu lächerlich und werden immer lächerlicher, und doch lacht man nicht — wie kommt das?“ — Na und ob! Sie haben eine Ahnung! Es gibt Leute genug, die darüber lachen, aber das merkt man nicht, denn die lachen sich — ins Fäustchen!“

Beobachter in Z.: Wodurch sich im Grunde unser politisches und soziales Empfinden in Deutschland von dem vor Kriege unterscheidet? — Das können wir Ihnen in zwei Fremdwörtern sagen: Früher waren wir bekanntlich „saturiert“ und jetzt sind wir . . . „denaturiert“.

Sozialistischer Rennklub „Wander-niere“: Also Sie singen, wie Sie uns mitzuteilen die Freundlichkeit haben, bei Ihren Wanderfahrten:

„Das Wandern ist des Sozi Lust,
Das Wandern.
Und was uns freut in Flur und Hain,
Das muß sozialisiert sein
Beim Wandern.“

Na, na, wenn da die Natur nur nicht auch noch den Betrieb einstellt, weil sie nicht mehr auf ihre Kosten kommt! Das wäre doch wirklich recht „betrieblich“.



Ich bin rasiert

Rasier-Klinge

Querhahn

Zu haben in allen einschläg. Geschäfte. Dir. n. an Wiederverkäuf. Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Dr. WEBERS
Yohimbin-
TABLETTEN

Unübertroffen bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand d. Apotheke.
M. 9.- 21.- 40.- | Prospekt frei.
„Nova“, Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Adolf Ey:
Aus allerlei Schublade
Gebichte . . gebd. M. 5,—
Vor Torreschluss
Gebichte . . gebd. M. 6,—

Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H. Berlin SW 48

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten Heiserkeit Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A. G. Emmerich / Rhein

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärpen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsbüthen, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 11.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

„Guarna-Tabletten“
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
12,50 28,50 55,- 105,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins
Versand, Spremberg, L. 33.

Soennecken's Ringbücher
Die besten Notizbücher
Blätter auswechselbar
Einband dauernd benutzbar
Überall erhältlich
F. SOENNECKEN * BONN
Berlin, Taubenstr. 16-18
Leipzig
Alt. Rathaus



FEUER BREITET SICH NICHT AUS
HAST DU MINIMAX IM HAUS

Sie haben Sachen von hohem Werte,
teilweise sogar unerletzbar, in Ihrem Hause!

Warum haben Sie nicht für den Bedarfsfall
zum Schutze Ihres und Ihrer Angehörigen
Leben und Eigentum einen Minimax-Apparat?

Sie erhalten kostenlose Aufklärung
über unsere Bestrebungen u. unsere
Erfolge bei unseren Geschäftsstellen
u. von unseren Vertretern in allen
Städten Deutschlands.

Eindreiviertel Million
Apparate im Gebrauch
Fünfzigtausend Brände
gelöscht · Einhundertzwölf Men-
schenleben gerettet.

MINIMAX · BERLIN · UNTER DEN LINDEN 2. (F. 57)
CÖLN · HAMBURG · STUTTGART · WIEN · ZÜRICH · PRAG · STOCKHOLM · VALPARAISO ·

E. REUGSCH

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen

A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch“ Bezug zu nehmen

Tätowierungen
Muttermale,
Leberflecke beseitigt schnell
und sicher ohne Berufs-
störung Tättox, Mark 24.—
Apoth. Lauensteins Versd., Spremberg 33.

JOHNS. STAHLBERG
HAMBURG 8
KATHARINENDRÜCKE 1
ALLE
HILFEN
AUFZIEHEN
Petocrono
durch
ÖFFNEN D. TÜR

Fordern Sie „Petocrono“ bei Ihrem Uhrmacher.



Abstehende
Ohren

werden dur. h

EGOTON

sofort anliegend gestaltet. Ges.
geschützt. Erfolg garantiert.
Prospekt gratis und franko. Preis
M. 22.— exkl. Nachnahmespesen.
Zu haben in den meisten Friseur-
geschäften, Drogerien und Apo-
theken und direkt von

J. Rager & Beyer, Chemnitz i. Sa.

Briefmarken



aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten.
Auswahlendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedingungen in der illustrierten Fachzeit-
schrift „Der deutsche Philatelist“.

Probenummer kostenlos.

M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185
Fernspr. Zentr. 7039



Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalt für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**

ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung.
Aufklärende Broschüre **IX**, diskret verschlossen, Mark 3.—

Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.

Täglich 11—1, 5—7 Uhr.
Sonntags 11—1 Uhr.

HEIRATEN?

In gut. Kreisen können Sie Briefwechsel
oder Heirat an durch eine Anzeige in der
Deutsch-Frauen-Zeitung, Leipzig U. 23,
b. i. mehr als 4000 Postorten üb. Deutschl.
verbreit. ist. Auf ein Gesuch lief. etwa 400
Angeb. ein. Zeile M. 5.— Probef. 50 Pf.

Raucherdank!

Das sicherste Mittel, das
Rauchen ganz oder teilweise
einzustellen. Wirkung ver-
blüffend. Auskunft umsonst.
San. Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.



Schulz Grünlack

Der deutsche Sekt aus Rüdesheim am Rhein!

Mac Cormicks Sendung

werle. Senator Mac Cormick, der amerikanische Wirtschaftsstudienrat, hat seine mit Spannung zu erwartende Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands durch ein Festessen in der amerikanischen Botschaft begonnen. Das weitere mehrwöchentliche Programm wird sich dann etwa folgendermaßen gestalten:

Eine Weinprobe auf einem der großen deutschen Weingüter im besetzten Gebiet wird Mac Cormick Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, wie gute Sachen wir trinken könnten, wenn wir endlich unsere sonderbare Scheu vor den Weinpreisen ablegten.

Bei einem Frühstück in der Reichsdruckerei wird er Einblick in unseren Geldüberfluß gewinnen.

Am 9. Januar wird der Klub der Millionäre bei einem großen Gala-Essen dem wißbegierigen Senator die Vorteile der deutschen Nachkriegsstücke vor Augen führen.

Daran schließt sich das Kinderfest, veranstaltet von der kleinen Isold Meyerstein, im Park der väterlichen Villa, Kurfürstendamm 586, durch das Mr. Cormick den vorzüglichen Ernährungsstand der deutschen Kinder kennenlernen wird.

Aber die Steuerverhältnisse klärt ihn Herr Erzberger auf.

Damit der Gast auch die Verpflegung der breiten, auf die öffentlichen Lokale angewiesenen Masse prüfe, wird im Edenhotel ein Frühstück gegeben, bei dem die Mitglieder der fremden Kommissionen Mr. Cormick an

der Hand der Speisefarte alles notwendige mitteilen werden.

Teppich-Ede, Berlin-Wedding, der König der Berliner Knacker, hat die Absicht, dem englischen Gast zu zeigen, daß es in Deutschland selbst für Arbeitslose überall genug zu brechen und zu beißen gibt.

Und schließlich soll die kommunistische Reichstagsfraktion bei Gelegenheit eines großen Bierabends in der Hasenheide in ihrer Eigenschaft als wahrheitgetreuester öffentlicher Körperschaft dem Senator die Gesamtergebnisse seiner Studien erläutern.

So wird Mr. Cormick nach seiner Rückkehr in der Lage sein, seinen Volksgenossen nur Unterlagen aus den besten Quellen vorzulegen.

Glatt
u. schmerzlos rasiert

„Wach auf“

Das fettreiche Original-Rasiermittel von François Haby wieder in der berühmten Friedensqualität überall erhältlich.

In Tuben M. 9.—, gr. Porz.-Schraubdose M. 18.—, ca. 1 Pfd.-Dosen M. 22.—, François Haby, Berlin 4 W 56 Oberwallstr. 19, bei Voreinsendung auf mein Postcheck Berlin 3043 franko Zusendung.

Ein Segen für werdende Mütter



Rad-70

6000
ausflürende Schriften gratis, Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt. Ausflürende Broschüre gegen M. 2.— in Marken oder Papiergeld fets.

Rad-70
Verandgesellschaft
Hamburg 40 + Radposthof
Rad-70 ist erhältlich
in Apotheken, Drogerien,
Reform- u. Sanitätsgeschäften.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Cigarren

rein Obersee, offeriert: zu 0.75, 0.80, 0.90, 1.20 und 1.40 M., prima Qualität! Prob. nicht unter 100 Stück. Cigarrenfabrik Joh. Kaiser, Waldniel (Rhd.)

Kopfschmerz?
Schlaflosigkeit?

Nimm sofort



VISCITIN

Nervenkraft-Tabletten.

Für alle Nervöse, bei körperlicher und geistiger Überanstrengung oder Abspannung, gegen Schlaflosigkeit, Kopfschmerz und Migräne. Vollkommen unschädlich und ärztlich empfohlen!

50 Tabletten Mark 7.50.
Überall erhältlich.
Schöbelwerke, Dresden 16.

Der Kladderadatsch
bittet seine Freunde
um Angabe von Adressen für
Probeflieferung. Unkosten werden
gern vergütet.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND **LIKÖRE**

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
 Berlin. W. P. L. — B. (Kreis Zeitg.) Sch. — Dortmund. A. L. — Dresden. Sch. — Leipzig. F. L. — München. S. D. — Schoebitz
 (Bez. Leipzig). Dr. C.

Chemnitz. R. C.: In Nr. 319 des „Chemnitzer Tageblatts und Anzeigers“ lesen wir: „Chemnitzer Künstler auswärts. Frä. Clara Netde wirkte kürzlich bei einer Toten-Gedächtnisfeier in Annaberg mit, über die das „Annab. Tgbl.“ u. a. schreibt: „Der prachtvolle Akt von Clara Netde, Chemnitz, war ein ausgezeichnete Vermittler dieser ernsten, in verhaltener Glut hinströmenden Stimmung. Die Sängerin besitzt eine Stimme voll außergewöhnlicher Fülle, daß die weiten Räume der Kirche bis in den fernsten Winkel erfüllt waren von ihrem Wohlklang.“ Sollte die Sängerin an dieser Stelle wirklich im Ekvastium gesungen haben.

Dresden. Dr. S. L.: Im „Dresdner Anzeiger“ vom 14. November 1920 befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Heiratsgesuch. Da Damen in d. wirkl. schön. Alter v. 25—35 J. a. Vällen nie z. find. sind, u. es l. Reiz für m. hat, mit m. tabell. Frad vor 18 j. Hören z. parad., suche ich a. dies. Wege j. Dame od. Witwe.“ Ganz recht!

Vor diesem dänischen Backfischpad
 In wirklich tabellosem Frad
 Im Tanze sich herumzuwiegen —
 Wem machte das wohl noch Vergnügen
 Weil dies — wenn man's sich überlegt —
 Kein Mannesstolz und Frad verträgt.

Erfurt. C. B.: In Nr. 257 der „Reußischen Landes-Zeitung“ lesen wir unter „Eingesandt“: „In der Reußischen Landeszeitung erklärte kürzlich ein Herr das neue Lobensteiner Bier für minderwertig. Kurz zuvor war ich in Grumbach zur Kirmeß, wo es in zwei Gasthäusern neues Lobensteiner gab, das ein ausgezeichnete Stoff war. Habe an den zwei Kirmeßtagen mehr getrunken als hier in den letzten zwei Jahren. Habe mich eine Woche dort aufgehalten und habe während dieser Woche auch in Wurzbach, Lobenstein, Reudorf und Rodacherbrunn Lobensteiner und Lemnighammerer Bier getrunken; alles war gut. Sollte die Lobensteiner Brauerei an die Gasthäuser der Stadt geringeres Bier liefern wie an die der Landgemeinden? Dies möchte ich stark bezweifeln. Den unzufriedenen Herrn lade ich ein, einmal nach Dresden zu kommen, werde mit ihm eine Bierreise machen, mache den Herrn aber in voraus darauf aufmerksam, daß die Biergläser in Dresden $\frac{1}{10}$ kleiner sind als in Lobenstein und das Glas 1,50 bis 2,00 Mark kostet und ich gehe die größte Wette darauf darauf ein, daß der Herr sagen wird: Unser Lobensteiner ist besser. Hermann Müller.“ „Die Art und Weise“, meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „wie Hermann Müller für die Ehre seiner heimatischen Bierverhältnisse eintritt, berührt mich so sympathisch, daß ich nicht abgeneigt wäre, mich

an der geplanten Dresdener Bierreise zu beteiligen.“

Freiburg (Breisgau). Dr. E. D.: In den „Frankfurter Nachrichten und Intelligenzblatt“ vom 22. November 1920 befindet sich der Bericht über eine Stadtverordnetenitzung; darin heißt es: „Nachdem festgestellt ist, daß durch den Ankauf von Reis und Hülsenfrüchten durch Stadtrat Dr. Schmude, der sich auf 59 Millionen Mark bezifferte, ein Verlust von 39 Millionen entstanden ist, muß die Versammlung Herrn Stadtrat Dr. Schmude das Vertrauen versagen, das gerade für einen Stadtrat in solch exponierter Stellung unbedingt erforderlich ist.“

Aber bester Doktor Schmu —
 de, was sagste nu dazu!
 Zwanzig Millionen Marko!
 Mensch, verdufte, wie des Banquo
 Geist von Macbeths Sessel schon,
 Von dem schönen Stadtratsthron!

Hamburg. D. F.: In Nr. 572 des „Hamburger Fremdenblattes“ befindet sich folgende Ankündigung: „Beehre mich, hierdurch die Mitteilung zu machen, daß ich das Sagebiels'sche Club- und Ballhaus, Uhlenhorst, Canalstr. 21-23, Telephon Merkur 3922, übernommen habe. — Ich empfehle meine Lokalitäten den geehrten Klubs und Vereinen, sowie für Gesellschaften und Hochzeiten, zur Abstattung von Vergnügungen und Versammlungen, da noch einige Sonntage in der Woche frei sind. Ergebenst Otto Lüßow.“ Wundert Sie das? Wenn „gesumst“ wird, ist immer Sonntag, besonders in Hamburg.

Kyritz (Prignitz). W. B.: In Nr. 269 des „Kreisblatts und Generalanzeigers für den Kreis Ostprignitz“ lesen wir eine Bekanntmachung des Landrats von Kyritz, die mit folgenden Worten beginnt: „Als Täter zu mehreren Schweinediebstählen werden gesucht: 1. Schnitter Anton Bylicki, 30 Jahre alt, 2. Schnitter Peter Pahzak, geb. 15. 11. 93, führte früher den Namen Kasimir Blaszkiewicz.“ Das ist ja eine nette Obrigkeit; hoffentlich verweigert sowohl Anton Bylicki als auch Kasimir Blaszkiewicz jede Teilnahme an dem fluchwürdigen Vorhaben.

Niederwenbach (Bayern). G.: In Nr. 439 der „München-Augsburger Abendzeitung“ lesen wir: „Zeitgemäßer Familienzuwachs. Ein Wohnungsrationierungs-Bua. — Op. 6 — — Schluß — Augsburg, Stephaniestraße 20a. Eugen Gebr und Frau.“

„Schluß“ zu sagen, das ist billig,
 Lieber Gebr, der Geist ist willig —
 Aber oft, wie's schon geschah,
 Kommen weit're Opera
 Und sie sind denn eben da!

Salzwedel. B. S.: In Nr. 244 der „Salzwedel-Gardeleger Zeitung“ lesen wir: „— Klöße, 15. Oktober. Tot aufgefunden wurde heute morgen an der Oberförsterei in Klöße, Poppauer Straße der Lehrer Schnabel. Selbiger war unverheiratet und ungefähr ein Jahr an hiesiger Schule angestellt. Da an der Stelle ein Revolver vorgefunden wurde, liegt die Tatsache nahe, daß derselbe Selbstmord begangen hat. Die Untersuchungen hat die Klöße Polizei in dieser Angelegenheit übernommen.“

Sollt' hier „derselbe“ — die Frage macht Pein —
 Vielleicht derselbe wie „Selbiger“ sein?
 O Klöße Polizeigericht
 Bring' in dies stilistische Dunkel Licht!

J. P., Warnemünde.
 Ein herzlich „Danke schön“ sei Ihnen
 Gemeint, J. P. Wir taten's gern!
 Wir wollen jedes Jahr verdienen
 Des Wises Orden, selbst mit Stern.

Und hört man aus des Lesers Munde
 Ein Lob, das seine Gunst beweist,
 Dann freut sich lächelnd auch die Runde
 Der „Ritter von Humor und Geist“.
 Kladderadatsch.

Witzenhausen. R. A.: In Nr. 249 des „Witzenhäuser Kreisblatts und Tageblatts“ befindet sich unter „Witzenhausen“ eine Besprechung des „Freitagabend-Konzerts“. Nachdem der Kritiker bereits in der Einleitung das bei dem Konzert „mittwirkende“ Klavier ein „Marterinstrument des Konzertsaales“ genannt hat, sagt er zum Schluß: „Im Ganzen: ein heftiges Abhaspeln des Programms; die Klavierspielerin ließ — wohlberechtigt — ihren Einzelvortrag auf dem „Flügel“ (hoffentlich „fliegt“ er bald) ausfallen; sie konnte aber desto vergnügter — es war wohl gutschmeckende Schokolade? — beim Eintritt in den Konzertsaal „lutschen“. . . . In der Kleinstadt darf man es tun; da versteht man es nicht besser! . . .“ Solange die Witzenhäuser dieses gefährliche Radauminstrument in ihrem Konzertsaal dulden, dürfen sie sich nicht wundern, wenn jede Künstlerin, die sich da heranzugt, sich erst ein tüchtiges Stück Schokolade in den Mund steckt.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unterlangt überantwortes nicht aufbewahren. Zurückschickung wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift verliebener Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
 Abschluß dieser Nummer: 30. Dezember 1920.
 Die Schriftleitung des Kladderadatsch.



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Kleisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptchriftleiter: Paul Warnde. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knob. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gildhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank, Depostitenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 3; Postfach-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Bügenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

Der Degenschlucker von Genf

Werner
Hahmann



Man zwang in Genf den Friedensengel,
Daß er des Krieges Schwert verschling',

Doch es mißlang dem armen Bengel —
Im Halße stecken blieb das Ding!